

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 26/2 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.2.47496

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Georges BENREKASSA, *Le langage des Lumières. Concepts et savoirs de la langue*, Paris (puf) 1995, 353 S. (Ecriture).

Die Forschung zur Begriffsgeschichte und zur Semantik der Aufklärung hat in Deutschland, aber auch in Frankreich und den USA in den letzten Jahren durch den Abschluß der von Reinhart Koselleck herausgegebenen, monumentalen »Geschichtlichen Grundbegriffe«, mehrere neuere Lexikonvorhaben<sup>1</sup>, die Einrichtung eines internationalen Forschungsnetzwerks<sup>2</sup> sowie eine Reihe von Publikationen wichtige methodische Impulse und neuen Auftrieb erhalten. Zu den neueren, methodisch interessanten Publikationen zählt auch das vorliegende Buch, das eine Reihe von Einzelstudien des Vfs. umfaßt, die zum Teil bereits veröffentlicht worden sind, aber hier ergänzt und in einen systematischen Gesamtzusammenhang gerückt werden. Bereits in der Einleitung werden – neben der literaturwissenschaftlichen Hermeneutik – die zwei wesentlichen theoretischen und methodischen Bezugsrahmen verdeutlicht, auf denen der Vf. aufbaut: zum einen die Begriffsgeschichte in der Tradition von R. Koselleck und R. Reichardt in Deutschland und Alphonse Dupront in Frankreich; und zum anderen der diskursanalytische Ansatz Michel Foucaults, der nicht auf Einzelbegriffe oder semantische Felder, sondern auf die argumentativen und semantischen Strukturen von Diskursformationen zielt. Dieser doppelte theoretische und methodische Bezugsrahmen wird auch in der Zweiteilung des Buches deutlich, dessen neun Einzelstudien zwei Kategorien zugeordnet werden, nämlich »Dénominations« (Kap. 1–4) und »Objets du discours« (Kap. 5–9). Eingerahmt werden die Einzelstudien von einem Einleitungs- und einem Schlußkapitel mit den – gleichfalls in gewisser Hinsicht programmatischen – Titeln »Le mot et son objet« (S. 1–22) und »Le nommé, le dénommé, le nommable« (S. 336–350).

Ausgangspunkt und Leitlinie der vorliegenden Untersuchungen ist der sprachliche und insbesondere semantische Modernisierungsprozeß, den die Aufklärungsbewegung in Frankreich (ebenso wie in zahlreichen anderen europäischen Ländern) bewirkt hat. Neben Begriffsneuschöpfungen wie »Civilisation« hat der Diskurs der Aufklärung insbesondere eine grundlegende Neudefinition und Umwertung bereits existierender Begriffe und Begriffsfelder bewirkt, ein Transformationsprozeß, den der Vf. aus unterschiedlichen Perspektiven und an einer Reihe von Beispielen analysiert: so vor allem anhand der Begriffe »Nation«, »Jouissance«, »Crise«, »Contrat«, »Despote«, »Citoyen« und – vor allem mit Bezug auf Montesquieu – »Loi«, »Modération«, »Mœurs« und »Constitution«.

Vf. verankert seine Analyse des semantischen Wandels von politischen, rechtlichen, ästhetischen und moralischen Begriffen im 18. Jh. in einer Untersuchungsperspektive, die sich vielleicht am ehesten als diskursanalytisch-pragmatischer Ansatz bezeichnen ließe und in erster Linie drei Facetten umfaßt. Zum einen zeigt er, u. a. in einer vorzüglichen Studie zum Begriff »Crise« (S. 23–46), die in mehrfacher Hinsicht an Kosellecks Buch »Kritik und Krise« anschließt, den zentralen Stellenwert des Transfers von Begriffen von einem Diskursbereich in einen anderen auf, beispielsweise von der Medizin in die Philosophie oder vom ökonomischen in den philosophischen Bereich, der einen wichtigen Erklärungsfaktor für die sprachlich-semantische Dynamik des Aufklärungsdiskurses darstellt. Zweitens analysiert er – vor allem am Beispiel der »Encyclopédie« Diderots und D'Alemberts – die aufklärerische Neubestimmung von Sprachhandlungsschemata wie »Beschreiben«, »Erklären«, »Benennen« und »Lehren«, durch die insbesondere die Beziehung von Sprache und Wirk-

1 Vgl. u. a. Michel DELON (Hg.), *Dictionnaire européen des Lumières*, Paris 1997 und Vincenzo FERONE, Daniel ROCHE (Hg.), *L'Illuminismo. Dizionario storico*, Roma 1997; span. Ausgabe: *Diccionario Histórico de la Ilustración*, Madrid 1998.

2 Das erste Kolloquium des von Melvin Richter (New York) koordinierten Netzwerks »History of Concepts« fand im Juni 1998 in London statt, das nächste wird im Oktober 1999 in Paris stattfinden.

lichkeit neu perspektiviert wurde. Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang das Kapitel 6 des Buches, das sich minutiös mit den diskursiven und epistemologischen Dimensionen der ›Encyclopédie‹-Artikel ›Epingle‹ und ›Epinglier‹ sowie den hierauf bezogenen Kupferstichen (›Planches‹) des Lexikons auseinandersetzt (S. 203–231). Eine dritte Facette der methodischen Herangehensweise des Vfs. betrifft die ästhetische und rhetorische Dimension von Sprache und Diskurs, die von der traditionellen Begriffsgeschichte vernachlässigt wurde und erst in den letzten Jahren in der Forschung verstärkt Aufmerksamkeit gefunden hat<sup>3</sup>. Vor allem anhand von Montesquieus ›Esprit des lois‹ zeigt der Vf. hier methodische Möglichkeiten auf, um die Struktur von Metaphernsystemen im philosophischen Diskurs der Aufklärung (Kap. 8: ›Système métaphorique et pensée politique‹, S. 263–288), um die rhetorisch-ästhetische Verankerung von Argumentationsmustern und die Neufassung traditioneller Gattungsmodelle wie des Traktats zu analysieren (Kap. 9: ›Le propos de *L'Esprit des lois*: le style du traité, la poésie de l'argumentation, la facture des concepts‹, S. 289–335). Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die vom Vf. vorgeschlagene Typologie rhetorischer Muster und Verfahrensweisen (wie der Verwendung bestimmter Vergleichstypen, den ›comparaisons modalisées‹, S. 312), die in der ›intellektuellen Poetik‹ (›poétique intellectuelle‹, S. 311) der Aufklärungsphilosophie einen wichtigen Stellenwert einnehmen.

Die in dem vorliegenden Band vereinigten Studien vermögen der begriffshistorischen Forschung somit eine Reihe wichtiger Anregungen zu geben, die es aufzunehmen und weiterzuverfolgen gilt. Dies betrifft auch die sozialhistorische Dimension der Verbreitung von Begriffen und Diskursen, die in dem vorliegenden Band (der fast ausschließlich den ›Höhenkamm‹ der Aufklärungsliteratur und -philosophie anvisiert) leider kaum in den Blick kommt. Kritisch anzumerken sind eine Reihe von Druckfehlern, die auch die deutschsprachigen bibliographischen Angaben betreffen (u. a. S. 71, 125 mehrfach, 355). Der überaus dichte, konzise Stil des Buches enthält gelegentliche, durchaus vermeidbare begriffliche Ambivalenzen und Unklarheiten (beispielsweise bei Wörtern wie ›écrivain impur‹, S. 11, oder Ausdrücken wie ›historiosophie du désir humain‹, S. 186), die sich bei der Lektüre als ebenso poetisch wie widerständig erweisen.

Hans-Jürgen LÜSEBRINK, Saarbrücken

Frank A. KAFKER, *The Encyclopedists as a group: a collective biography of the authors of the ›Encyclopédie‹*, Oxford (Voltaire Foundation) 1996, XXVII–222 S.

In der Form einer ›kollektiven Biographie‹ der Mitarbeiter der von Diderot und D'Alembert herausgegebenen ›Encyclopédie‹ sucht der Verfasser einerseits, die personellen Entstehungsbedingungen dieses Monumentalwerkes der Aufklärung genauer zu erkunden und dem Klischee von einer einheitlichen Mannschaft der Enzyklopädisten den Boden zu entziehen, und andererseits, die Einsicht zu bekräftigen, daß die Aufklärung das Werk nicht nur von Voltaire, Montesquieu, Rousseau und Diderot war, sondern daß eine Vielzahl heute kaum bekannter Autoren dazu beigetragen hat. Mit Bedauern stellt er fest, daß ein solches biographisches Verfahren bei den Forschungen zu anderen kollektiven Unternehmen im 18. Jh., wie etwa zu den Zeitschriften oder zu wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien, bisher kaum Beachtung gefunden hat.

Die Untersuchung knüpft direkt an vorausgehende biographische Forschungen an, die der Verfasser vor allem in seinem Band ›The Encyclopedists as individuals: a biographical

3 Vgl. hierzu u. a. den Sammelband von Rolf REICHARDT (Hg.), *Aufklärung und Historische Semantik. Interdisziplinäre Beiträge zur westeuropäischen Kulturgeschichte*, Berlin 1998 (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 21), an dem auch G. Benrekassa mitgewirkt hat.